

der arbeitsmarkt | 03.01.2012 | Text: Helmo Jagusch

## Blitzlicht

Ernst Moor, 57, Polier, Oberweningen



Foto: Helmo Jagusch

### **Wie war Ihre Stimmung, als Sie heute Morgen zur Arbeit gingen?**

Sehr gut. Die Arbeiten an der mir zugewiesenen Baustelle, die Sanierung der vielbefahrenen Hardbrücke über das Gleisfeld beim Zürcher Hauptbahnhof, sind abgeschlossen. Jetzt wird aufgeräumt: Ich katalogisiere das Baustellenmaterial und lasse die Baustoffe ins Zentrallager zurückverschieben. Der grosse Stress ist somit vorbei.

### **Was gefällt Ihnen an Ihrem Job?**

Ich habe einen sehr vielseitigen und anspruchsvollen Beruf. Wir machen alles, was mit Beton zu tun hat: Betonsanierungen und Neubauten für Unterführungen, Tunnels, Brücken und Wohnhäuser. Auf dieser Baustelle war die grösste Herausforderung, dass während der gesamten Sanierungszeit alle Verkehrsteilnehmer im Fluss bleiben mussten und wir ständig mit ihnen konfrontiert waren. Bus, Tram, SBB, Fussgänger und Autos: Alle wollten jeden Tag über unsere Brücke oder unter ihr durch. Der Zeitdruck auf unserer Baustelle inmitten von Zürich multiplizierte die Herausforderung um ein Vielfaches.

### **Was geht Ihnen bei der Arbeit gegen den Strich?**

Auf diesem Bauplatz gingen mir vor allem die vielen Diebstähle auf die Nerven. Diese Brücke ist so ausgedehnt, dass wir viele Entwendungen erst bemerkten, als wir das Material dringend gebraucht hätten. Beispielsweise müssen wir das Regenwasser und das verschmutzte Bauwasser auffangen, abpumpen und über Neutralisationsanlagen ableiten. Wenn ausgerechnet dann eine unserer Wasserpumpen fehlt, oder wenn ausgerechnet dann irgendwo ein Kabel abhanden gekommen ist, setzt das mich und meine Leute unter gehörigen Wiederbeschaffungsstress. Die Diebe bedenken gar nicht, was sie mit ihrem Verhalten uns und unserer Umwelt antun – vom wirtschaftlichen Schaden ganz zu schweigen.

### **Welchen Stellenwert hat Arbeit in Ihrem Leben?**

Natürlich einen sehr grossen: Ich bin fast zehn bis zwölf Stunden pro Tag mit meiner Arbeit verbunden. Mein Beruf garantiert mir die Lebenshaltung. Als ich damals als Jugendlicher vor der Berufswahl stand, hatte ich vier handwerkliche Berufe in Aussicht. Aus damaliger wie aus heutiger Sicht habe ich mich definitiv für den richtigen entschieden. Er ist interessant und erfüllt mich sehr.

### **Hätten Sie gerne mehr Freizeit?**

Manchmal schon. Als Ausgleich zu meiner Arbeit würde ich gerne mehr für mich und meinen Körper tun. Körperlich habe ich zwar einen sehr fordernden Beruf. Ich laufe viel auf der Baustelle, mehrere Kilometer täglich, mache dabei Kontrollen und Überwachungen. Und wenn irgendwo eine Hand fehlt, springe ich umgehend ein. Da würde ich abends gerne mehr Velofahren oder Fitness betreiben, um andere Muskeln zu beanspruchen, um mich etwas zu dehnen und um vom Alltagsdruck schneller runterzukommen.